

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857**

28.5.1857 (No. 124)



# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 28. Mai.

N. 124.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einkungsgeld: die gespaltenen Zeittheile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

## Die französischen Staatsfinanzen.

Ueber diesen Gegenstand schreibt die „Weserzeitung“: Unsere praktische „materielle“ Zeit, angeblich der Ideen satt, des höheren Strebens entwöhnt, verheißt definitiv in einem Punkte keinen Spaß, in dem springenden Punkte der Finanz, wo Millionen wie Regenpfennige springen sollen, und wo oft der Kessel der solidesten Geduld springt. Die französische Regierung steht vor einer Anleihe, und zwar vor der vierten seit Wiederherstellung des Kaiserthums. Anberthhalb Milliarden hat der Krieg gekostet, das laufende Budget steht auf 1800 Millionen, und das jährliche Defizit läuft leider mit, läuft leider auf. Von 1835 bis 1840 stieg die jährliche Ausgabe der Schatzkassen niemals auf 100 Millionen; 1836 betrug die Summe 42,080,872 Fr., 1839 25,394,221 Fr. Im Jahr 1849 stieg die Summe dieser Voranschläge auf 440,972,926 Fr., 1852 auf 554,904,417 Fr., 1854 auf 851,158,810 Fr., das halbe Budget! Die Schatzkassen sind nun freilich noch nicht ohne Weiteres Bestandtheile der schwebenden Schuld; was am Verfalltermin, 3 Monate, 6 Monate, eingelöst wird, ist eben nicht mehr geschuldet; nur die Emissionen in der letzteren Hälfte des Jahres, sowie die Scheine auf ein Jahr schleppen sich in das neue Budget hinüber. Die gesammte schwebende Schuld Frankreichs, zum größten Theile aus verbrauchten Depositen bestehend (Sparkasse, Gemeindefonds, hinterlegte Kautionen, Vorschüsse der Generalempfänger und Schatzkassen), betrug am 1. April 1856 761,424,500 Fr., worunter 271,336,300 Fr. für Schatzkassen. Diese schwebende Schuld lastet wie ein Alp auf den französischen Finanzen, weil eben nichts vom Kapitalstock mehr vorhanden ist, und weil die Gläubiger bloß dringend zu werden brauchen, um den Staat zur neuen Anleihe zu zwingen.

Aber Das ist nicht Alles; außer der schwebenden Schuld hat das französische Budget noch ein anderes sehr inhaltreiches Kapitel, welches die *Decouverts* heißt, und die Summe der aufgelaufenen Jahresdefizits beherbergt. So wurde dem Corps legislativ voriges Jahr mitgetheilt, daß das Defizit für 1854 die Summe von 70 Mill., das von 1855 die Summe von 50 Mill., zusammen 120 Mill., und mit den früheren Defizits ein Total von 900 Mill. in runder Zahl betrage. Schwebende Schuld und aufgelaufene Defizits betragen also in Frankreich reichlich so viel, als das jährliche Budget, d. h. Frankreich müßte ein ganzes Jahr lang keine Steuern verbrauchen, um zu Stande zu kommen. Weit entfernt von dieser utopischen Lage, stellt das neue Budget vielmehr einen Zuwachs der *Decouverts* von ca. 19 Millionen heraus, das Gesamtdefizit beträgt nämlich vorläufig 916 Millionen Fr.

Wie hilft sich die Regierung nun, um der fatalen Anleihe bei den prekärsten Börsenzuständen und dem beständig schwelenden Budget aus dem Wege zu gehen? Sie hat zudem wieder so viel versprochen, 100 Millionen für allgemeine Drainage, ganz abgesehen von der Imperialisirung der Rhone und der Loire, die in ihren Betten an die Kette der Ruhe und Ordnung gelegt werden sollen. Die Regierung macht Anleihen, aber versteckte, maskirte Anleihen. Drei solcher maskirter Anleihen liegen jetzt vor. Zuerst will die Regierung die 200 Millionen, die sie den Eisenbahn-Gesellschaften schuldig ist, in fünfzigjährige Annuitäten konsolidiren. Voriges Jahr bekämpfte der Gesetzgebende Körper eine betreffende Anleihe der Regierung so energisch, als man in Paris überhaupt noch kämpft; nichtsdestoweniger kommt die Regierung dieses Jahr mit dem formulirten Gesetzesentwurf heraus. Bei der Vertheilung des „Grand-Central“ unter die Kompagnien von Orleans, Lyon, und Lyon-Mittelmeer sind 130 Millionen Staatsschulden in Annuitäten verwandelt. Die Kommission des Gesetzgebenden Körpers in dem gewandten Bericht des Hrn. Alfr. Veroux nennt das geradezu eine „Spezialanleihe“ und fragt: ob nicht eine Anleihe sans phrase besser gewesen wäre. Sehr spitz ist namentlich folgende Bemerkung der Kommission: „Wir müssen uns nicht nur auf den Standpunkt des Budgets von 1858 stellen, unser Werk ist ausgedehnter, die folgenden Jahre müssen uns beschäftigen, die Zukunft muß auf unsere Beurtheilung der Gegenwart ihren Einfluß üben. Der Staat, dessen Existenz über die unsrige hinausgeht, ist zu einer ersten Sorgfalt für das Land künftiger Generationen verpflichtet, und sein Gedanke — davon sind wir überzeugt — ist nicht, die Verlegenheiten der Gegenwart zu vermeiden, indem er sie auf entferntere Tage wirft.“ Die zweite Anleihe ist die Kapitalerhöhung der Bank von Frankreich; ganz Europa ist einzig in der Ansicht, daß die Diskontomittel der Bank um keinen Frank erhöht werden, wenn der Staatsschatz 100 Millionen Aktienkapital verschlingt. Dritte Anleihe. Durch Gesetz vom 26. April 1855 ward ein Dotationsfonds für die Rekrutirung der Armee gebildet. Politisch haben wir schon damals uns gewundert, wie wenig dieses Gesetz, das auf ein Verbot des Staates, auf festere und immer festere Anschließung der Armee an die Exekutive ausgeht, von den meisten Organen der Presse verstanden und berücksichtigt wurde. Die Regierung wirbt die Ausgebildeten wieder an, sie rekrutirt die Fehlenden, sie behält das Ersaggeld der Geworbenen in der Hand, sie hat die Depositen von einer halben Million (?)

Männer, sie setzt die Strafe der Konfiskation auf gewisse Militärvergehen, sie bewahrt die Pensionen für Ausgebildete und Invaliden. Jenes Gesetz von 1855 stipulirte, daß die disponiblen Ueberschüsse der Einnahmen seiner Kasse allmählig zum Ankauf von Renten auf den Namen der Armeedotation verwendet werden sollten. Jetzt verlangt der Entwurf eines Gesetzes, daß der Finanzminister ermächtigt werde, die Renten für die Summe der Ueberschüsse von 1856, 57, und 58 aus der Amortisirungskasse des Staates zu nehmen, und daß das Kapital dieser Renten dem Defizit des Schatzes zu gute geschrieben werde!

Die Amortisirung ist längst eine Kinderfabel in Frankreich geworden, und insofern enthält der Gesetzentwurf nichts Neues; was aber die Fonds einer so eben kreirten Kasse sofort wieder in den Schlund des Defizits wandern, das beweist denn doch, daß der französische Finanzminister nicht mehr weiß, „aus welchem Holze Pfeifen schneiden“, und daß der Staatsfack an allen Ecken und Enden gelappt werden muß. Er hält aber doch kein Wasser, und nächstes Jahr wird zuverlässig eine Milliarde Anleihe aufgesetzt werden. Je mathematisch erhabener, um mit Kant zu reden, die Ziffern des französischen Budgets sich gehalten, um so kürzern Prozeß macht man mit ihnen. Als die Budgets 1200 Mill. betragen, prüfte die Kommission der Kammer die Rechnung jedes Ministers einen Monat lang. Diese Nachrechnung der Kommission füllte dann zwei dicke Bände in 4<sup>o</sup>, von 7- bis 800 Seiten, mit allen Beweisstücken hindendrei. Heute werden 2 Milliarden verrechnet, ohne die schwebende Schuld und das Defizit; die Kommission ist in 14 Tagen fertig, der Bericht ist 140 Seiten lang, mit sehr wenigen Dokumenten ausgestattet. Und noch rechnet man es dieser Kommission schon hoch an, daß sie wenigstens ihre Unzufriedenheit andeutet, daß sie nur zu verstehen gegeben, sie könnte wohl einmal — preussisches Herrenhaus werden!

## Eine Bewegung in Bosnien.

Ueber die Mißstimmung in Bosnien sind sehr ernste Nachrichten verbreitet. Seit Omer Pascha der Gerichtsbearbeiter der bosnischen altadeligen Grundbesitzer ein Ende machte und eine osmanische, der europäischen schlecht nachgebildete Bureaucratie die Stelle der Patrimonialregierung einnahm, kamen zwei schreckliche Systeme in Bosnien zum Durchbruch. Das erste ist das Steuerverpachtungssystem, das zweite das willkürlich politische und juristische Verfahren der Osmanen als Beamten.

Das Drittel der Bodenerzeugnisse ist Eigenthum des Grundherrn, da die Christen (Rasab) in Bosnien keine Scholle Erde besitzen konnten, noch auskaufen dürfen. Der Hat-Dumayum erlaubt es; er ist aber ein tochter, ohnmächtiger Buchstabe! Dieses Drittel wird vom Grundherrn erhoben, das Zehntel gehört dem Kaiser. Der Staatsschatz veräußert an den Meistbietenden dieses Zehntel der Bruttoerzeugnisse des bosnischen Bodens. Der Ersterer muß ratenweise die Erhebungssumme einzahlen und besorgt unter Intervention der despotischen Beamten das Inkassogeschäft. Er geht von Dorf zu Dorf, entweder in Person oder durch einen Machthaber vertreten, geleitet von Kawassen; er geht von Haus zu Haus und beschneidet Alles, was der Boden erzeugt, selbst die Blumen, die Garten- und Küchengewächse, nach einem in willkürlich runder Zahl angenommenen Ausmaße, und sagt: „Das Zehntel des Kaisers darfst Du nicht anrühren! Hüte und verwahre es besser, als Dein Eigen, sonst —“ Nachdem er nun den Weizen oder Kukuruz z. B. genau beschreiben und das Zehntel bemessen hat, sieht so ein Pächter ein, es sei eine reine Unmöglichkeit, dieses Quantum in natura anzunehmen, setzt einen Preis fest, und verlangt nun statt des Weizenquantums so und so viel Dukaten! Wenn der Rasab diese nicht hat, wird ihm Alles genommen, verkauft, und er obendrein mißhandelt. Außer dem Drittel und Zehntel lastet die Grundsteuer auf dem Rasab und dann die den Haratsch (Kopfststeuer) übertreffende Rekrutirungs-Vorkaufsgeld! Man kann demnach annehmen, daß dem Rasab z. B. von 100 Megen Weizen kaum 30 Megen sammt Samen verbleiben! Zu diesem Steuersystem, welches die Steuerfähigkeit untergräbt, gesellt sich noch die Anzahl von Erpressungen aller Beamten niederer und höherer Rangordnung, welche kein Maß und Ziel kennt. Denke man sich dieses furchtbare Steuer- und Erpressungssystem, gehandhabt von herzlosen und fanatischen Beamten, welche kein Mittel scheuen, sich zu bereichern, welche keine Schranken ihrer Gewalt haben, so wird man sich ein schwaches Bild der Zustände in Bosnien machen, eine blasse Idee der Bedrückung der bosnischen Rasab besitzen.

In Folge dessen gingen noch im Februar Deputirte aus der bei Brood gelegenen Nahija (Bezirk) von Drwenta nach Sarajewo zum Bezieher, um Abhilfe zu bitten. Sie kamen aber vertrieben zurück, und Alles blieb beim Alten. Da beschloßen die Christen und auch die ärmsten Mohamedaner, welche dem Bauernstande angehören, eine friedliche Demonstration zu machen. Sie versammelten sich am 10. Mai bei Sikovac, eine Stunde von Brood entfernt — 1200 beiläufig an der Zahl — um Weib, Haus, und Herd zu verlassen, und nach Desterreich herüberzuziehen. Als der Kaimakam von

Banjaluka, Adem Effendi, Dies erfuhr, eilte er, alle Schiffe und Flöße besetzend, nachdem er die größtmögliche Anzahl von Kawassen, Begs, und Bewaffneten an sich gezogen hatte, nach Sikovac und fing an, die Leute zu haranguiren, verschiedene Vorpiegelungen über die Verbesserung ihrer Lage vorbringend. Die Wortführer antworteten, sie seien des Sultans theilweise Glaubensgenossen, alle aber treugehörigste Unterthanen, und fürchteten bloß vor der Tyrannei der Beamten und wegen der kompletten Unfähigkeit, den Anforderungen dieser Genüge zu leisten. Nach langem Wortwechsel gingen endlich die waffenlosen Bauern auseinander, indem ihnen Adem-Effendi versprach, die in Teschanf angefangene Versammlung der Geistlichen, Dorfältesten zc. abzuhalten, um ihnen Erleichterungen zu gewähren. Als nun die Leute ihren Weg nach Hause nahmen, befahl er seinen Kawassen, einzuhauen und die Nachzügler zu verjagen. Bei dieser Gelegenheit ertranken 3 Christen in dem Fließchen Utrina, wozu hin sie gejagt wurden, und Einem wurde der Arm abgehauen. Nun schweigt die Erzählung, was weiter geschah; nur so viel hört man, daß von Sarajewo her eine Kommission aus Türken und Christen ankomme, um etwas amtlich zu handeln. Was? das ist noch im Verborgenen.

Diese Bewegung, welche am 10. Mai in Sikovac stattfand, ist von der Mündung der Drina bis zur Mündung des Brbas, längs der Save, verbreitet, und bei Zvoornik und Rajevoselo waren auch Christen und Mohamedaner in der Absicht, auf Desterreichs Boden, wo Recht und Gerechtigkeit herrscht, zu flüchten, zusammengeströmt. Mit Mühe brachte man sie zum alten Gehorsam zurück. Diese Vorgänge sollten die türkische Regierung wohl aufsehen machen. Nicht für die alte, nichtsnutzige Pashawirtschaft hat Europa in der Krimm geblutet. Man darf von der Türkei nicht sagen, sie habe seit dem letzten Kriege nichts gelernt und nichts vergessen. Sie muß mit Ernst und starkem Willen an die Reformen gehen; denn bis jetzt ist wenig in dieser Beziehung gethan worden. (Dester. Ztg.)

## Deutschland.

○ Karlsruhe, 27. Mai. Der kais. französische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. Comte de Serre, ist für die Dauer des Sommers von hier nach Baden übergesiedelt. — Der hiesige Elisabethenverein, dessen Ehrenmitglied zu sein Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin Luise gnädigst geruht haben, besteht gegenwärtig aus 93 wirklichen Mitgliedern (Fräulein), 116 Ehrenmitgliedern (Frauen), und 3 Beirathsherren, somit aus 212 Mitgliedern. Seine baare Einnahme betrug vom 1. Mai 1856 bis dahin 1857 2394 fl. 17 kr., seine Ausgabe 1349 fl. 41 kr., und bleibt ihm somit ein Kassenvorrath von 1044 fl. 36 kr. Die Geschenke in baarem Gelde, Kleidungsstücken, Weiszeug, Lebensmitteln, Holz u. dgl. wurden an 76 Ehepaare, 71 Wittwen und 47 ledige Personen, nebst 231 Kinder unter 14 Jahren verabreicht. — Die Karl-Friedrich-Leopold- und Sophien-Stiftung, diese segensreiche, aus Veranlassung der Thronbesteigung des hochseligen Großherzogs Leopold für arme, gebrechliche, alte Leute gegründete Anstalt, welche in dem seligen Fabrikanten Christian Griesbach, dem ersten selbstgewählten Bürgermeister und Landtagsabgeordneten der Residenz, ihren Hauptstifter verehrt, und im Jahr 1833 feierlich eröffnet wurde, geübt auf die erfreulichste Weise, wie schon aus dem Umstande hervorgeht, daß die zwei großen feineren Gedanktaseln, welche in der Vorhalle des Gebäudes aufgestellt sind und die Namen Derjenigen in goldenen Buchstaben enthalten, welche Geschenke von hundert und mehr Gulden der Stiftung zuwendeten, bereits keinen Raum zu weiteren Aufzeichnungen bieten, und deshalb gegenwärtig zwei neue Tafeln daselbst eingemauert werden müssen. — Der Verein für Belohnung treuer Diensthoten hat am 21. d. M., dem Geburtstag Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Sophie, an 54 Diensthoten Preise vertheilt; davon wurden 12 zum zweiten Mal, 4 zum dritten, und 5 zum vierten Male belohnt; die höchste Dienstzeit betrug 25 Jahre. — Die Diakonissenanstalt, deren neues Gebäude seiner Vollendung entgegensteht, hat ein schönes Delgemälde „Der barmherzige Samariter“, von Kunstschnul-Direktor Schirmer zum Geschenk erhalten. — Auf dem israelitischen Friedhofe soll eine Leichenhalle nach bereits entworfenem Plan erbaut und die Brücke am Eingange des Friedhofes aus Sandstein neu hergestellt werden.

Worzhelm, 25. Mai. Dem „Schw. M.“ zufolge ist hier der seltene Fall vorgekommen, daß die (nicht von hier gebürtige) christliche Braut eines Israeliten sich entschlossen hat, zum Judenthum überzutreten. — Bei der herrschenden günstigen Witterung ist der Reiseverkehr ein sehr belebter, und namentlich sind die Eilwagen ins Wildbad fortwährend stark besetzt. — Mit der Eröffnung der Straße ins Nagoldthal, welche nächsten Monat erfolgen soll, dürfte auch eine regelmäßige Post- und Omnibusverbindung zwischen hier und Calw eingerichtet werden, die sich sicher einer bedeutenden Frequenz erfreuen wird.

Kastatt, 26. Mai. Am 24. d. M. fand in Iffezheim in Anwesenheit der Direktionsmitglieder der land-



wirtschaftlichen Bezirksstelle unter der Leitung des Vorstandes derselben, Hrn. Oberamtmanns Schaidle, eine landwirtschaftliche Besprechung statt, die ungeachtet der ungünstigen Witterung von den dortigen, sowie den Landwirthen der umliegenden Dörfer zahlreich besucht war. Gegenstand der Besprechung bildeten hauptsächlich der Tabakbau gegenüber dem Ertragnisse anderer Handelsgewächse, Aufmunterung der Landwirthe zum Eintritt in die Jagel- und Viehversicherungsvereine, Verbesserung der Wiesen durch Reinigung der Gräben und durch Aufführung von Sand, sowie die Errichtung von Föhlgärten. In letzter Beziehung wurde namentlich über die starke Abnahme der Pferdezucht geklagt, welche theilweise ihren Grund darin finden möchte, daß durch die Aufhebung der Beschäftigung auf der Favorite und die Eintheilung der Orte dieser Station hieher nicht die hinreichende Anzahl guter Hengste zur Bedeckung der Stuten vorhanden, und es daher Bedürfnis sei, daß solche vermehrt werde.

**Naftatt, 26. Mai.** Dragoner Hauf vom großh. Dragonerregiment Margraf Maximilian, dem, wie Ihnen früher berichtet ward, in Steinbach zufolge eines Eisenbahn-Unfalls der Oberschenkel amputirt werden mußte, wurde dieser Tage von Dr. Waidle wohlbehalten hieher verbracht; und sein Befinden ist im Augenblicke so befriedigend, daß er in kürzester Frist aus dem obem Militärhospital entlassen werden kann.

**Aus dem Amtsbezirk Bühl, 25. Mai.** In Weitenung starb heute ein Landmann in Folge freiwilliger Phosphorvergiftung. Derselbe soll vor einigen Tagen, wie ich höre, die Zündmasse von 3 Schacheln gewöhnlicher Reibzähnhölzchen verschluckt haben, und unter unsäglichen Schmerzen verschieden sein. In Bühl kam vor wenigen Monaten ein ähnlicher Fall vor, wo ein 18jähriges Mädchen aus guter Familie sich auf dieselbe Weise das Leben nahm.

**Von der Eschach, 26. Mai.** Der herrliche Stand der Saaten, der Obstbäume, und der aus der Erde keimenden Kartoffeln berechtigt bei dem herrlichen Wetter dieses Frühjahrs zu den schönsten Hoffnungen. Nur wünscht man einen etwas anhaltenden, warmen Regen. In der Industrie, den Gewerben, dem Verkehr herrscht fortwährend die erfreulichste Lebhaftigkeit. Es muß daher die in dieser für die arbeitende Klasse so günstigen Zeit wiederkehrende Lust zur Auswanderung nach Amerika auffallen. Insbesondere ist es das nahe Württemberg, welches uns früher Arbeiter in Fülle zusandte, von dem nun täglich starke Züge Auswanderer auf unserer Straße daher ziehen. Was uns hier zu fehlen beginnt, das sind hauptsächlich die Arbeitskräfte; man darf sich daher nicht wundern, wenn der Tagelohn immer mehr in die Höhe geht.

**Von der Breg, 26. Mai.** Wenn es richtig ist, daß die Glaubheit in unserer Uhrenmacheri mancherlei Mißstände, Klagen, Noth, und Armuth erzeugt, so ist es nicht minder richtig, daß der gegenwärtige Mißstand derselben auch seine Kalamitäten hat. Wo Verdienst ist und Geld, da ist bald auch Uebermuth und Sorglosigkeit. Dann reizt nur die Gegenwart, und Vergangene wie Zukunft werden vergessen. Mancher Arbeiter treibt jetzt Selbstspeculation und vergißt seinen Vater, den er vor wenig Jahren noch mit Thränen im Auge um Abnahme seiner Fabrikate gebeten hatte. Er spekulirt oft ohne alle handelspolitische Kenntniß und Klugheit, er setzt sein Vermögen ein und verliert es. Einige Groschen Gewinn reizen und der Verlust von Tausenden befinzt dann seinen Ruin. Indessen erhält der Vater nicht Waare genug und ist in der Ausführung der erhaltenen Aufträge behindert; ja er muß sogar die Erfahrung machen, daß der Arbeiter seine Uhren an fremde Geschäftsleute billiger abgibt, als an den Vater. Stodt nun einmal der Geschäftsgang, dann hört die Privatpedition auf und der Vater wird mit Waaren, die er nicht alle verwerthen kann, förmlich bestürzt. Da geht dann der Hochmuth in Demuth und die Sorglosigkeit in Trostlosigkeit über. Der Vater, den man jetzt übergeht und bei Seite setzt, wird und kann dann die Thränen nicht trocken, womit die angebotenen Waaren benezt sind. Darum halten wir es an der Zeit, unsere Arbeiter zu warnen und auf andere Zeiten aufmerksam zu machen, die nicht so blühend sind. Dem Vater wie dem Arbeiter muß Alles daran liegen, daß der blühende Zustand unserer Industrie wo möglich erhalten werde. Beide müssen gute Waare auf die bestimmte Zeit liefern und bedürfen darum der gegenseitigen Unterstützung. Der uhrenmachende Schwarzwalder muß allen Ernstes darnach trachten, daß eine gewisse Ordnung in sein Geschäft komme, welche die Bürgerschaft gegen die Wiederkehr stauer Zeiten in sich trägt. Die gegenwärtige Blüthe seiner Industrie darf ihn nicht flau machen; denn wer in der guten Zeit nicht an die schlechte denkt, der kann in dieser jene nicht mehr so leicht herbeiführen. Der Anfang zu einer neuen Ordnung der Dinge muß mit der Errichtung eines tüchtigen Gewervereins gemacht werden. Die Sache wurde schon vielfach angeregt, aber immer noch ist Alles still. Ergreife doch einmal ein gewerblicher Ort die Initiative, und erlasse eine öffentliche Einladung; an einer zahlreichen Beteiligte kann es kaum fehlen, da ein tüchtiger Gewerbeverein für den uhrenmachenden Schwarzwalder eine Lebensfrage ist. Wird dann dessen Vorstand oder Ausschuss von verständigen und patriotischen Männern, woran der Schwarzwalder wahrlich keinen Mangel hat, gebildet, dann wird sein segensreicher Einfluss auf unsere Industrie nicht ausbleiben. Darum frisch ans Werk!

**München, 24. Mai.** Die näheren Bestimmungen über die im September abzuhaltenden Brigadelager werden die allerh. Genehmigung erhalten. Aus Anlaß eines für den Spätsommer in Aussicht stehenden hohen Besuchs (des Kaisers Napoleon?) in unserer Stadt werden dann größere Truppenabtheilungen hier zusammengezogen werden. — In Regensburg hat Minister v. d. Pforden nach der

„N. Fr. Ztg.“ an die Beamten „lehrreiche Worte über die geeigneten Auslegungen bei Preßgesetz-Verhandlungen gerichtet“, und seinen Anschauungen zufolge „sollten dem animus injuriandi viel weitere Grenzen eingeräumt werden.“

**Aus Mittelfranken, 26. Mai.** Der „Allg. Ztg.“ zufolge hat der Landrath einstimmig den bemerkenswerthen Beschluß gefaßt, bei der k. Regierung die Aufbesserung der Besoldung der Schullehrer durch Zuweisung von Grundstücken dringend zu bevorzugen.

**Mainz, 25. Mai.** (Mainz. J.) Der Fürst v. Metternich wird am 8. Juni nach Dresden abreisen, um daselbst seinem Sohne Richard, dem österreichischen Gesandten am sächsischen Hofe, und dessen vor einigen Tagen von einer Prinzessin entbundenen Gemahlin Pauline einen mehrtägigen Besuch zu machen. Von Dresden wird der Fürst seine Reise direkt nach Schloß Johannisberg fortsetzen, wo er den 20. Juni einzutreffen gedenkt.

**Kassel, 25. Mai.** (Fr. J.) In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer erklärte dieselbe ihre Zustimmung zu den von dem Verfassungsausschuss der Ersten Kammer aufgestellten und von der letzteren in ihrer Sitzung vom 6. d. M. genehmigten Ausgleichungsvorschlägen in der Verfassung angelegene, womit die zwischen den Beschlüssen beider Kammern bestandenen Differenzen definitiv beseitigt sind und nunmehr die Abgabe einer völlig übereinstimmenden landständischen Erklärung über die Verfassung ermöglicht wird. — Unter den in diesen Tagen erfolgten Ernennungen ist die Reaktivierung des im Jahr 1851 von Haspenflug zur Disposition gestellten Regierungsraths Wiegand, vorhinigen vortragenden Rathes unter dem Ministerium Cberhard und Landtagskommissars, zu erwähnen, der zum Mitglied der Direktion der Landescredittasse bestellt worden ist.

**Koblenz, 26. Mai.** Die junge Prinzessin Stephanie von Hohenzollern-Sigmaringen hat nach längerem Aufenthalt vorgestern unsern Hof wieder verlassen und ist nach Düsseldorf zurückgekehrt; dagegen trafen hier ein: Baron Stockmar und Graf Pflücker-Wuskau, welche von Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen zur Tafel gezogen wurden; letzterer eine hier oft gesehene Persönlichkeit, pflegt alljährlich einige Zeit in unserer Stadt zu verweilen und erfreut sich des besondern Wohlwollens des hier residirenden hohen Fürstenpaares. — Gestern Nachmittag fuhr der Kardinal-Erzbischof v. Geißel auf seiner Rückreise nach Köln an unserer Stadt vorbei; später traf der Bischof Dr. Braun von Trier hier ein, um in unserer Stadt die hl. Firmung vorzunehmen, was seit einer Reihe von Jahren nicht geschehen ist. Er wurde sehr festlich empfangen. — Die Erweiterung der Stadt Deuz, Köln gegenüber, ist von den Behörden nunmehr genehmigt. Die Festungswerke werden zum Theil niedergelegt, um in größern Maßstabe wieder zu stehen. Dem Plan zufolge wird der neue Kreis derselben den Halbkreis Kölns ergänzen, so daß beide Städte eine Bevölkerung von 300,000 Einwohner zu fassen vermögen.

**Köln, 24. Mai.** Gestern ist, vom Nervenschlage getroffen, der seit 24 Jahren hier thätige Zollvereins-Bevollmächtigte bei der hiesigen Provinzialsteuerdirektion, der bayrische Dberzollrath Baron v. Bölderndorff, plötzlich gestorben.

**Göttingen, 23. Mai.** Die Universität wird in diesem Sommersemester von 656 Studirenden, von 32 mehr als im vorigen Semester, besucht.

**Berlin, 24. Mai.** Der König und die Königin begeben sich heute mittelst Extrazuges nach Schwerin, wo sie Abends eintreffen werden. — In der Angelegenheit des Theaterdirectors Deichmann und Genossen erkannte der Gerichtshof heute dahin, daß sämtliche Angeklagte freizusprechen seien.

**Berlin, 26. Mai.** Gestern Nachmittag 4 Uhr traten die Königl. Majestäten in Begleitung Sr. Kön. Hoheit des Prinzen von Preußen die Reise nach Schwerin an, von wo höchst dieselben am Freitag, 29. d., nach Charlottenburg zurückkehren. Am 7. wird dort die Gedächtnisfeier des Todestags des verewigten Königs begangen, worauf am 8. oder 9. der König nach Marienbad, die Königin nach Töplitz abreist. Um die Mitte Juli, zu welcher Zeit die hohen Herrschaften nach der Hauptstadt zurückkehren, steht an unserm Hofe der Besuch der Kaiserin-Mutter, sowie des regierenden Kaiserpaars von Rußland zu erwarten. Wie neuere Nachrichten aus St. Petersburg besagen, gedenkt Kaiser Alexander seine erlauchte Gemahlin auf der Reise nach Darmstadt zu begleiten. — Die in einem Theil der Presse umlaufenden Gerüchte von einem europäischen Fürstentongreß, der in diesem Sommer entweder am Rhein oder in Dresden zusammentreten solle, werden hier für durchaus unglaubwürdig erklärt. Ebenso widerspricht man in hiesigen politischen Kreisen mit voller Entschiedenheit der Behauptung, daß die Reise des Prinzen Napoleon nach Berlin mit der Anbahnung einer solchen Zusammenkunft in Verbindung gestanden habe. — Preußens Vermittlung in dem Zerwürfniß zwischen Neapel und den Westmächten hat gutem Bernehmen nach entscheidende Erfolge noch immer nicht herbeigeführt. Die Ausgleichungsvorschläge unserer Regierung sollen in Paris wie am Hofe des Königs beider. Sizilien sich einer entgegenkommenden Aufnahme zu erfreuen haben; England dagegen macht noch andauernd Einwendungen, und zeigt bis jetzt wenig Neigung, von seinen sehr hoch geschraubten Ansprüchen etwas Wesentliches nachzulassen. — Die letzte Verzögerung des Abschlusses der Neuenburger Angelegenheit ist durch Verhandlungen herbeigeführt worden, welche bei der Redaktion des Vertragsentwurfs sich noch über mehrere Einzelpunkte entsponnen haben. Namentlich hat der eidgenössische Abgeordnete Dr. Kern in Betreff der im achten Punkt ausgesprochenen stiftungsmäßigen Sicherung des Purry'schen Legats den Antrag gestellt, daß dies Legat

neben der Bourgeoisse von Neuenburg auch der Stadt Neuenburg seinen Stiftungszwecken gemäß erhalten bleiben solle. Ob dem Antrag Seitens der übrigen Bevollmächtigten Folge gegeben worden ist, verlautet noch nicht.

**Weimar, 24. Mai.** (Fr. V.-J.) Gestern Abend ist die Herzogin von Orleans mit ihren beiden Söhnen von Italien nach Eisenach zurückgekehrt und hat das Schloß unseres Großherzogs, in welchem sie seit 1848 residirt, wieder bezogen.

**Gotha, 25. Mai.** (Goth. J.) Heute beginnen die Verhandlungen des gemeinschaftlichen Landtags in Betreff der Unionsfrage. Die Mehrheit des Verfassungsausschusses (Härter, Hünersdorf, Kühne, Sterzing, Streng) beantragt Annahme der Regierungsvorlage mit einigen Modifikationen. Die erste Minderheit (Rückert) befürwortete die Annahme ebenfalls, aber unter einer Reihe von speziellen Voraussetzungen, z. B. daß die Ministerialabtheilungen für die herzoglichen Haus- und Familienangelegenheiten und für die Justiz, ferner das Appellationsgericht, die gemeinschaftliche Staatskasse, das Domänenamt nach Koburg verlegt werden, daß der Sig des Landtags abwechselnd in Koburg und Gotha sei u. m. A. Die zweite Minderheit (Oberländer) beantragt Ablehnung der Vorlage, eventuell Einberufung einer neuen Landesvertretung zur Revision des Staatsgrundgesetzes; ferner Beseitigung des Appellationshofes, Vereinigung Koburgs mit dem Sprengel des Appellationsgerichts zu Hildburghausen, und Gotha's mit dem des Eisenacher Appellationsgerichts, eventuell Beseitigung der allgemeinen Schwurgerichte und Einführung richterlicher Geschwornen.

**Leipzig, 24. Mai.** (L. J.) Mit 33. MM. dem König und der Königin von Hannover langten gestern Ihre Kais. Hoheit die Großfürstin Konstantin und deren Kinder in Begleitung ihrer hohen Verwandten aus Altenburg hier an, und setzten mittelst Extrazuges die Weiterreise nach Hannover fort.

**Wien, 24. Mai.** Man schreibt der „Öst. Post“ aus Pesth, 22. d.: „Ein Ungar, Graf Radasd, ist mit dem Portefeulle der Justiz betraut worden. Diese Nachricht durchläuft seit gestern Abend die Stadt. Es würde eine solche Nachricht zu jeder Zeit Aufsehen erregen haben; in dem Augenblicke aber, wo der Kaiser sein Königreich bereist, wo die alte dynastische Anhänglichkeit allenthalben hervortritt, vermag man sich des Gedankens nicht zu entschlagen, daß dieses Ereigniß kein vereinzelt, zufälliges, daß es ein Glied in der zusammenhängenden Kette von Maßregeln sei, wodurch man Ungarn mit dem neugewordenen Zustande zu versöhnen, es mit den andern Bestandtheilen der Monarchie zu einigen bestrebt ist.“ Auch andere Blätter sehen in der Ernennung des Grafen Radasd ein Ungarn gemachtes Zugeständniß. (Graf Franz Radasd v. Radasd war bereits vor dem Ereigniß des Jahres 1848 Statthalterratb. Nach der Revolution half und arbeitete er mit an der Einführung der neuen Projektordnung in Ungarn. Er stand an der Spitze des Oberlandesgerichts in Debenburg, und später zu Pesth, von wo er nach Wien berufen wurde, dem obersten Urbarialtribunal zu präsidiren, wobei er mit den Verhältnissen aller österreichischen Provinzen genauer vertraut werden mußte.) — In Hermannstadt wurden in Folge des kaiserl. Amnestieedikrets sieben Hochverrathsfrärlinge freigelassen. In Klausenburg wurde auf die Kunde von der Amnestie die innere und äußere Stadt beleuchtet.

### Italien.

**Berona, 23. Mai.** Laut des heute erschienenen ärztlichen Bulletin über den Krankheitszustand des K. M. Grafen Radadzky haben einige Stunden ruhigen Schlafes erquickend gewirkt. Die Fieber Symptome sind verschwunden, der Patient ruhig, der Schmerz geringer als in der verfloffenen Nacht.

**Turin, 20. Mai.** (Allg. Ztg.) Der Kriegsminister General Lamarmora hat der Abgeordnetenammer so eben einen sehr wichtigen Gesegentwurf über das Heerwesen vorgelegt. Dieser Gesegentwurf führt eine Menge Aenderungen in dem gegenwärtigen Gesetz über die Aushebung und Rekrutierung ein; er vermehrt den Effectivstand des Heeres nicht, schafft aber eine Art Landwehr, und die Reserve, die beibehalten werden soll, wird sehr vermehrt. — Wie man berichtet, wird die Kammer mit dem die Durchscheidung des Montenis (die von einigen Ingenieuren immer noch für unmöglich gehalten wird) betreffenden Gesegentwurf auch die der Regierung bereits erteilte Ermächtigung erneuern, der Eisenbahngesellschaft weitere 10 Mill. Fr. als Subsidien zur Beendigung unseres Kommunikationsystems vom Langensee über den Lukmanier nach Ghr, St. Gallen, und dem Bodensee zu bewilligen. Wo aber soll die Regierung alle die Millionen zur Bestreitung der Kosten dieser Pläne hernehmen, wenn sie nicht abermals zum öffentlichen Kredit greifen will? — Das Scherzblatt „Il Fischietto“ ist, wegen Karikaturen auf die Reise des Pappes, mit Beschlag belegt worden. — „Il Campanone“ ist endlich unter der Last gerichtlicher Verfolgungen und Beurtheilungen Todes verblieben. Die clerikale Partei verliert an ihm ein eifriges Organ.

\* Das „Univers“ enthält folgende tel. Depesche aus Ancona, 25. Mai: In diesem Augenblicke verläßt Sr. H. der Papp Ancona, wo ihm zu Ehren prächtige Feste gegeben wurden. Die Haltung der Bevölkerung ist stets dieselbe. Erzherzog Maximilian, Gouverneur des lombardisch-venezianischen Königreichs, geht Sr. Heiligkeit bis Pesaro entgegen, wo sie Samstag eintreffen werden.

### Frankreich.

† Paris, 26. Mai. Der König von Bayern empfing gestern eine Deputation der Pariser Municipalität, den Seinepräfecten an der Spitze, und nahm die Einladung zu dem Ball an, welcher ihm zu Ehren nächsten Donner-



Freitag, 28. Mai, im Stadthause stattfinden wird. Der König empfing sodann verschiedene Personen, worunter auch Baron Geyro, bayerischen Gesandten in London, und stattierte hierauf dem Prinzen Napoleon und der Prinzessin Mathilde einen Besuch ab. Nachmittags machte er einen Spaziergang über die Boulevards und die Quais. Heute Abend wird der König der Vorstellung in der Großen Oper beiwohnen, wo „auf Befehl“ das Ballet „Corfairs“ aufgeführt wird. Das Theater ist von innen und außen mit Fahnen und Blumen auf's prächtigste geschmückt. Zu dem Ball im Stadthause wurden 6000 Einladungen ertheilt. — Nach Mitternacht wird großes Souper sein, was dem Seinepräsesen Gelegenheit geben wird, seinen Verstoß gegen die Mitglieder des Munizipalraths wieder gut zu machen. — Großfürst Konstantin hat außer den bereits für Rechnung der russischen Regierung bestellten Kriegsschiffen noch eine Fregatte 1. Ranges nach dem Muster der „Imperatrice Eugénie“ und der „Ardenne“ bestellt. — Der Gesezgebende Körper hat einstimmig ein Gesez angenommen, wonach die Gagen der Hauptleute, Ober- und Unterleutnante der Landarmee um 150 Fr. erhöht werden. — Die Neuenburger Konferenz hielt gestern und heute Sitzungen. Man glaubt, daß die heutige die letzte sein werde. — Die Nationalgarde von Avranche (mit Ausnahme der Kompanie der Sappeurs-pompier) wurde durch kais. Dekret aufgelöst. — Man meldet, daß die Senatoren und Deputirten bereits Anstalten zur Abreise treffen, und man schließt daraus, daß die Gerichte von einer abermaligen Verlängerung der Session kaum verwirklichen dürften. — General Totleben ist seit einigen Tagen ganz inkognito zu Eberburg. — Die persische Regierung hat eine gewisse Anzahl von Perkussionswaffen in Frankreich bestellt. — 3proz. 69.50—55.

\* **Marseille**, 26. Mai. (Tel. Dep.) Die Zufuhr von gestern beläuft sich auf 50,000 Hektol. Die Preise disponiblen Getreides seht. Niederlage vermindert. Die Ernteaussichten sind vorzüglich. Baron Gros ist in Toulon angekommen. Der „Voryphenes“ bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 18. Mai. Am 7. Mai hatte der Kaimakan der Moldau erklärt, die Wahlen nicht länger vertagen zu wollen, und hat dieselben auf einen Monat nach Festigung der Listen festgesezt. Dem „Journ. de Constantinople“ zufolge war der Schah zwar nicht ganz mit den Bedingungen des Friedensvertrags zufrieden, allein er freute sich nichtsdestoweniger der Beilegung des Krieges. Der erste Minister Mirzo-Aga war nahe daran, abgesezt zu werden.

#### Dänemark.

**Kopenhagen**, 23. Mai. (S. N.) Die in London erschienene Schrift über die Integrität der dänischen Monarchie kann als dänische Staatschrift betrachtet werden; wenigstens stimmen die in derselben enthaltenen historischen, juristischen, und politischen Deduktionen ganz mit dem, was in den offiziellen Aktenstücken der Regierung vorkommt, überein. Der Standpunkt ist ein streng gesammstaatslicher, eben so sehr gegen die holländische, als gegen die skandinavische Opposition gerichtet. Ob alle Minister noch immer mit gleicher Zuversicht die Gesamtverfassung vom 2. Oktober 1855 behaupten, ist freilich damit nicht gesagt; so viel ist nur gewiß, daß der frühere Constatpräsident Andra in seinem Glauben an das Bestehende nicht wankend geworden ist. Die obengenannte Schrift (Reflections on the integrity of the Danish monarchy) ist übrigens nicht ganz genau in der Angabe von Thatsachen, z. B. wenn es heißt, daß die Presse in der dänischen Monarchie ungebunden ist, was offenbar nur von der Presse des Königreichs gilt. — Von einer bevorstehenden Ergänzung des Ministeriums vernimmt man zur Zeit Nichts. Dagegen wird von einem Plan des Hrn. v. Scheele gesprochen, die Zahl der Minister auf Einen zu reduzieren, unter dem sämmtliche Departements von Ministerialräthen zu verwalten wären. Damit fele freilich die Schwierigkeit einer Kabinettsbildung von selbst weg.

F. 61. Karlsruhe.

#### Bekanntmachung.

Der Anfang der diesjährigen Prüfungsprüfung der evang. Kandidaten der Theologie ist auf **Montag, den 29. Juni, Morgens 8 Uhr,** festgesezt.

Dieser Kandidaten, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben sich unverzüglich, bestehender Vorschriften gemäß, bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Karlsruhe, den 26. Mai 1857.

Groß. evang. Oberkirchenrath.  
M I M a n n.

Stad.

1 Sgr. per Nr. wöchentlich. Per Quartal 13 Sgr. mit Prämie.  
**ILLUSTRIRTES FAMILIEN-JOURNAL.**  
LEIPZIG. ENGL. KUNSTANSTALT v. A. H. PAYNE.  
Durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen.

#### Ausbach-Gunzenhausen.

Höchster Preis 25,000 fl., niedriger Preis 8 fl.

Die wenigen noch valanten Obligations-Loose dieses Eisenbahn-Anlehens sind durch unterzeichnetes Pandalungsbaus gegen Einzahlung des Betrages oder gegen Nachnahme zu beziehen a 8 fl. v. r. Stück. Bei Bestellung von je 50 Stück ein Loos gratis. Für sämmtliche durch mich abgesezte Loose können in den üblichen Geschäftsstunden 7 fl. 36 Kr. v. r. Stück an meiner Cassa erhoben werden.

**Hch. Victor Ueberfeld,**  
D. 812. Banquier in Frankfurt a. M.

D. 703. Mannheim und Rotterdam.

#### Aechter Peru-Guano,

durch löblichen Vorhand des landwirthschaftlichen Vereins geprüft und vorzüglich befunden, ist billigst zu beziehen von

**G. & M. Köhler,**  
Mannheim & Rotterdam.

#### Schweden und Norwegen.

**Stockholm**, 20. Mai. (S. N.) Am vorigen Sonntag wurden in allen Kirchen Prinz Oskar und seine Braut, die Prinzessin von Nassau, zum ersten Male aufgeführt. Die Hochzeit wird in den ersten Tagen des Juni in der Residenz des Herzogs von Nassau gefeiert werden. Am 10. Juni wird ein Geschwader von der schwedischen Kriegsmarine nebst einem norwegischen Kriegsschiffe auf der Außenreede von Travemünde eintreffen, um das neuvermählte Paar daselbst zu erwarten. Das Linienschiff „Stockholm“ wird daselbst aufnehmen, die übrigen Schiffe aber bei der Einschiffung gegenwärtig sein. Zum Oberbefehlshaber der Escadre ist Prinz Oskar selbst ernannt.

#### Rußland und Polen.

**Warschau**, 22. Mai. (S. N.) Wiederum hat der Kaiser die Amnestieerlasse vom 27. Mai und 7. Sept. v. J. durch einen neuen, vom 29. v. M. datirten, für das Königreich Polen erweitert. Durch diese Zusätze werden auch diejenigen Personen, denen noch vor der Krönung die Rückkehr ins Vaterland gestattet worden ist, in ihre Stände- und resp. Adelsrechte restituirt; die konfiszirten Güter werden jedoch nicht zurückgegeben. Diejenigen vor dem Krönungsmanifeste zur Rückkehr ins Vaterland Begnadigten, welche sich drei Jahre lang unadelhaft aufgehalten haben, dürfen in den Zivildienst eintreten, ebenso alle politischen Verbrecher, welche in Folge der Amnestie vom 7. Sept. nach Polen zurückgekehrt sind, oder noch zurückkehren werden. Die Ansprüche auf Restituirtung der Adelsrechte ic. müssen, mit den betreffenden Dokumenten begleitet, binnen zwei Jahren den Behörden eingereicht werden.

**St. Petersburg**, 18. Mai. (Köln. Ztg.) Die Reiseleust hat so zugenommen, daß eine hiesige Zeitung sich veranlaßt sieht, zur Verhütung der Reisenden anzuzeigen, es führen bereits Dampfer zwischen hier und Stettin, Lübeck, Kiel, Kopenhagen, Frankreich, und England, aber es sei Hoffnung, daß noch mehr Linien ins Leben treten. Auch zu einer Reise nach Torneo wird im Juni eingeladen, wo man das Schauspiel genießen könne, die Sonne gar nicht untergehen zu sehen. Außer dem großen projektirten Schienenwerk werden noch fünf andere Eisenstraßen projektirt. — Die Getreidpreise sind in Taganrog, Krasnoj, Kersch, Theodosia, Kherson, und Dbeffa sehr gefallen. — Für den Großfürsten Michail wird ein Palast prächtig hergerichtet, wo derselbe mit seiner Gemahlin residiren wird.

#### Amerika.

\* Der Dampfer „Afrika“ bringt Näheres über den klerikalen Aufbruch in Mexiko: Als der Gouverneur und der Distriktrath sich in die Kathedrale von Mexiko begeben wollten, verweigerte ihnen das Kapitel den Eintritt. Der Gouverneur zog sich zurück und ließ mehrere Kanoniker beim Herausgehen aus der Kirche verhaften. Das Volk scharte sich um die Kirche, und der Ruf: „Es lebe die christliche Religion! Tod dem Gouverneur!“ ertönte. Doch wurde die Ruhe durch die Truppen bald hergestellt. Der Erzbischof und 6 bis 7 andere Prälaten wurden verbannt. Der Erzbischof war in Havannah erwartet. — Nach einer Mittheilung aus Vera Cruz, 20. April, war der dortige Zustand noch immer ernst; der Kampf gegen den Präsidenten Comonfort dauerte fort und der Ausgang war nicht vorherzusehen.

#### Vermischte Nachrichten.

\* **Karlsruhe**, 27. Mai. Die kürzlich in der G. Braun'schen Postbuchhandlung dahier erschienene epische Dichtung: „Valter's Tod“, von Dr. A. Schütt, Verfasser der „Psyche“ (Oberamtmann in Bruchsal), erfreut sich einer besondern Berücksichtigung und günstigen Aufnahme von Seiten der Kritik, wie die selbsterwähnten Rezensionen in der „Zeitung für die elegante Welt“, der „Europa“, und den „Feierberger Jahrbüchern der Literatur“ beweisen. Die letztere, von einem ordentlichen Professor der dortigen Hochschule verfaßt, füllt einen Bogen

in Oktav. Das Werkchen ist besonders denen zu empfehlen, welche sich für den stammverwandten nordischen Mythos interessieren.

\* **Baden**, 26. Mai. Das groß. Bezirksamt hat in Anbetracht, daß die dortigen Metzger mit dem selbstgeschlachteten Vieh dem Bedarf der Luxus-Fleischhändler (Filetts, Cotelettes, und Schlegel) während der Badefaison nicht genügen können, deshalb solche Stücke in großer Anzahl von außen kommen lassen, also eine höhere Taxe verlangen müssen, versuchsweise beschlossen, den Verkauf dieser Stücke für die Zeit vom 1. Juni bis 1. Oktober von der Taxe frei zu geben, dagegen den freien Verkauf derselben von auswärtigen Metzgern und Händlern in Baden zu gestatten.

— **Stuttgart**, 26. Mai. (Sitzung.) Heute hat sich in der Thorstraße, wo ein Haus abgebrochen wird, ein bedauerliches Unglück ereignet; einer der dabei Beschäftigten wollte eine Seitenwand zum Falle bringen, als diese früher, als er vermuthete, einstürzte und ihn unter allen ihren Balken begrub. Der Verunglückte wurde leblos in ein benachbartes Haus getragen und alsbald die nöthige ärztliche Hilfe requirirt; doch schien diese nach dem Zustande, in dem er sich befand, zu spät zu kommen.

— **Köln**, 24. Mai. (Fr. Z.) Nachdem die Papier- und Tapetenfabrikanten behufs Preiserrhöhungen für ihre Fabrikate Versammlungen abgehalten haben, beginnen auch unsere Fabrikanten sich in dieser Beziehung zu regen. — Rheinische Kaufleute haben eine Gesellschaft, „Hobenzoller“ genannt, gebildet, welche in der Gegend von Pechingen aus Schiefer Mineralöl, Paraffin u. dgl. zu gewinnen sucht. Das Konzeptionsfeld ist 2600 Morgen groß; der Grundstein zu den Hauptgebäuden, in denen vorläufig 60, später aber 400 Retorten aufgestellt werden sollen, ist in diesen Tagen schon gelegt worden.

— Ein **Reliquo** der seltensten Art kam jüngst in München zu Tage, das in Anbetracht der daran haftenden historischen Erinnerungen und wichtigen Folgen von großem Interesse sein dürfte. Es ist ein goldener Ring von zierlicher Arbeit. Der einfache, mit einem Rubin geschlossene Reif ist durch das Kreuz gebildet, das mit den Lebenswurzeln Christi: Leiter und Schwert, Speer und Schwamm nebst dem Schweitstuch, und der Aufschrift in erhabener und durchbrochener Arbeit sinnig geziert ist. Die innere Schrift aber lautet: D. Martino Luthero Catharina a Bora; in der innern Seite des Schwertes ist der Tag eingeschrieben: 13. Junius 1525. Es wäre sonach der Verlobungsring, welchen die Rätbe — „uxor dominus meus“, wie er sie einmal scherzend nennt — dem Reformator gereicht, da der Hochzeitstag erst am 27. Tag desselben Monats vor sich ging. Wenn, wie kunstgeschichtliche Kenner nach genauer Untersuchung versichern, weder die Arbeit, noch der Charakter der Inschrift Etwas gegen den Styl der betreffenden Zeit einzuwenden geben, und sich die Echtheit desselben vielleicht noch aus weiteren Belegen erweisen ließe, so wäre hier eine werthvolle Reliquie entdeckt, die wohl aus Privathänden in sichern Besitz übergeben dürfte.

△ **Lyön**, im Mai. Unter den vielen, während dieser Saison hier abgehaltenen Konzerten wird von den hiesigen Blättern als eines der hervorragendsten dasjenige genannt, welches der 13jährige Christusian Jffland, Sohn des im Großherzogthum Baden noch in gutem Andenken stehenden früheren Musikdirektors Hrn. Peter Jffland aus Heitelsberg, gegeben hat. Beide sind seit 1 1/2 Jahren an dem hiesigen Orchester angeheftet. Der junge Künstler hat ein für sein Alter seltenes Talent, und zeigt auf der Violine Alles vereinigt, was auf diesem Instrument als das Schwierigste betrachtet wird: schönen Ton, eleganten Bogenschlag, technische Fertigkeit, und besonders ein vorzügliches Adagio-Spiel, wie wir es seit den Milanoslos nicht gehört haben. Wenn er auf dieser Bahn fortfährt, und wenn er namentlich noch den Unterricht des Pariser Konservatoriums, wozu ihn sein Vater auf längere Zeit zu bringen beabsichtigt, genossen haben wird, so können wir ihm eine bezeugende Künstlerlaufbahn voraussehen.

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. J. Herm. Kroenlein.

#### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 28. Mai, 2. Quartal, 71. Abonnementvorstellung: **Die Dame von Avenel**; Oper in 3 Aufzügen, Musik von Boieldieu. „Fanny“: Fräul. Mathilde Staude.

Wir zeigen hiermit an, daß wir unser Bureau in das Haus Nr. 8 auf dem Marktplatz verlegt haben.

Karlsruhe, 17. Mai 1857.

**G. Müller & Cons.,**

Nachfolger von August Klose.

E. 982.

F. 49. Stuttgart.

#### Hôtel garni von A. Krauss.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich nun mein Haus, das sogenannte „Grüne Haus“, zu einem **Hôtel garni mit Restauration & Café** eingerichtet habe.

Die freundliche und günstige Lage meines Hauses, welches sich sowohl in der Mitte der Stadt, als auch in der Nähe des Bahnhofs, des Königl. Residenzschlosses, des Marktplatzes und mehrerer Ministerien befindet, garantiert sowohl Geschäfts- als auch Vergnügungsreisenden einen sehr angenehmen Aufenthalt, und werde ich nicht ermangeln, durch reelle und gute Bedienung mich des Vertrauens der mich beehrenden Gäste würdig zu zeigen, sehe daher recht zahlreichem Besuche entgegen und empfehle mich allen resp. Reisenden bestens.

Stuttgart, im Mai 1857.

**A. Krauss.**

E. 971. Donaueschingen.

#### Maurergefuch.

Es können 20 bis 25 tüchtige Maurergesellen sofort in Arbeit treten.

Donaueschingen, den 21. Mai 1857.

**Joseph Engesser, Maurermeister.**

E. 969. Stuttgart.

#### Fabrikgebäude zu verkaufen.

In hiesiger Nähe ist ein vor wenigen Jahren erbaut und mit großen Räumlichkeiten versehenes Fabrik-

gebäude sammt Dampfkraft und 3 Morgen Gütern um den billigen Preis von 10,000 fl. unter günstigen Zahlungsbedingungen zu erwerben. Näheres auf frankirte Anfragen. **C. Haacker**, Augusten-Str. 12.

E. 963. Pforzheim.

#### Lackirer und Tüncher

können unter vortheilhaften Bedingungen dauernde Beschäftigung hier erhalten. Nähere Nachweisung durch das

öffentliche Geschäfts-Bureau von **Adolph Haberstroh.**

F. 70. Karlsruhe.

**(Verde-Versteigerung.)**  
Freitag, den 5. Juni d. J., werden im Gasthof zum „Deutschen Hof“ dahier zwei feilerfreie, gute Wagenpferde (Schimmel und Braun) versteigert, von welchen das eine (Schimmel) auch als Reitpferd sehr brauchbar ist. Dieselben können am Donnerstag, Nachmittags, in genanntem Gasthof angeesehen werden.

E. 637. D. Nr. 5285. Karlsruhe.

#### Hausversteigerung.

Das zur Verlassenschaftsmanne der Wittwe des Verwalters Georg Müller, Elisabetha, geborne Korn, gehörige, unten näher beschriebene Wohnhaus wird der Theilung wegen am

Dienstag, den 2. Juni d. J.,

Mittags 2 Uhr,

in dem Geschäftszimmer des Notars Pevold dahier, Perrenstraße Nr. 2, öffentlich versteigert.

Die Steigerungsbedingungen können bei dem genannten Notar eingesehen werden.

Beschreibung des Wohnhauses.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit zweistöckigem Seitenturm, rechts Waschhäuschen und Garten, in der kleinen Perrenstraße Nr. 12, neben Polizeicommissar Payer und Lederbändler Levis von hier.

Caritz zu

Karlsruhe, den 15. Mai 1857. 5000 fl.

Groß. bad. Stadtamts-Revforat.

B. v. St.-A.-R.

Sange,

Vdi. G. Paunz.



Badanzeige.

Badanstalt Griesbach im Nenchthale.

Es ist meine Badanstalt für diese Saison wieder eröffnet. Die Wirkungen des hiesigen Stabfäuerlings gegen Krankheiten des Bluts und der Nerven sind längst anerkannt und werden durch die alljährlich hier zahlreich beobachteten Curerfolge bestätigt.

Wunsch Jockerst, Badeigentümer.

F. 68. Hamburg.

Post-Dampf- und Packet-Schiffahrt: Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

unter Direction der Herren: Adolph Godeffroy, Vorsitzender. Johs. Schuback & Söhne, B. Woermann, F. Laisz, H. J. Merck & Co., Directoren. P. A. Milberg, General-Agent.

Von HAMBURG nach NEW-YORK (direct, ohne Zwischenhafen anzulassen) mit den A. I. Post-Dampfschiffen Hammonia und Borussia. Abgang am 1. jeden Monats, und nach Vollendung der jetzt im Bau begriffenen Dampfschiffe: Austria und Saxonia, jedes ca. 2500 Tons gross.

Nach QUEBEC: am 15. Juni. Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt: August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstrasse No. 37, sowie die von ihm für Baden bevollmächtigten Herren: Walther, Reinhardt & Müller in Mannheim.

F. 46. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

In der Woche vom 22. bis 27. Juni 1857 werden in dem Leibhaus-Bureau die über 6 Monate verfallenen Pfänder versteigert.

Karlsruhe, den 26. Mai 1857. Leibhaus-Verwaltung. Weber.

F. 744. Nr. 7886. Baden.

Den Fleischverkauf in der Stadt Baden betreffend.

Da für die Dauer der Saison der Bedarf von Vorwischen (Klets, Coteletes und Schlegel) in hiesiger Stadt ein so großer ist, daß die hiesigen Metzger mit dem selbst erschlachteten Vieh diesem nicht genügen können, solche Stücke deshalb in großer Zahl von außen müssen kommen lassen, dann aber nicht in der Lage sind, solches um die bestehende Taxe zu verkaufen, so sah man sich in Berücksichtigung dieser Verhältnisse veranlaßt, den Verkauf dieser Stücke für die Zeit vom 1. Juni bis 1. October von der Taxe verfahrensweise freizugeben, dagegen aber den freien Verkauf derselben von auswärtigen Metzger und Händlern in hiesiger Stadt zu gestatten.

Benutzt wird jedoch ausdrücklich, daß sich dieser freie Verkauf, welcher auf dem Markte oder haufweise geschehen mag, nur auf die Zeit vom 1. Juni bis 1. October erstreckt, und nur folgende Fleischsorten betrifft:

- vom Ochsen den Lammel (Fillet), vom Kalbe die Coteletes, vom Hammel den Schlegel und Coteletes, und daß die fremden Verkäufer, welche solche Stücke hierher bringen, sich mit Scheinen der betreffenden Fleischbescheinigung darüber auszuweisen haben, daß jene Stüben von gesunden Thieren herrühren. Baden, den 13. Mai 1857. Großb. bad. Bezirksamt. Frech.

F. 62. Dürrmenz-Mühlacker (Württemberg).

Mühlenersteigerung.

Der Unterzeichnete hat sich Alters halber entschlossen, sein in Enzberg befindliches Anwesen den 24. Juni d. J. zu verkaufen.

Dasselbe besteht in einem im Jahr 1848 neu erbauten Hause. In den unteren Räumen ist eine nach neuester Konstruktion eingerichtete und mit gehöriger Wasserkraft versehene Del- und Gyps- und in einem Nebengebäude eine Panntreibe. Der zweite Stock bietet hinlänglichen Raum zur Aufbewahrung von Sämereien zu Del u.

Neben diesem Gebäude ist eine große, ebenfalls neu erbaute Scheuer mit 2 großen Viehställen; unter der Scheuer befindet sich ein sehr geräumiger und guter Keller, neben der Scheuer 4 Schweinställe. Zu diesem Anwesen gehören ein Wirtz- und Baumgarten, 2 Morgen Acker, theilweise mit Obstbäumen bepflanzt, und 2 Morgen Wiesen.

Ein thätiger und fleißiger Mann findet auf diesem Anwesen immerhin sein ganzes Fortkommen; die Verkaufsbedingungen werden ganz billig gestellt. Martin Schäfer.

F. 32. Versteigerung von Pferden zu Landau in der Pfalz.

Donnerstag, den 18. Juni nächsthin, Morgens 10 Uhr, zu Landau vor der Reiterkaserne, lassen die Erben des verlebten Herrn kgl. Artillerie-Major Max Abele die zu dessen Nachlaß gehörigen drei Reitpferde gegen baare Zahlung versteigern, als:

- 1 Wallach, kastanienbraun, norddeutscher Race, 9 Jahre alt, 15 1/2 Faust (rheinisch) hoch; 1 Stute, kastanienbraun, hannoveraner Race, 10 Jahre alt, eben so hoch;

b) 10 Morgen Brühlwiesen auf Sulzbacher Gemartung. Karlsruhe, den 25. Mai 1857. Großb. Domänenverwaltung.

F. 25. Nr. 13,909. Pforzheim. (Öffentliche Aufforderung.) Johann Georg Rehmann von Kieselbrunn ist ohne Staatsverlaubnis ausgewandert, und soll sich in Newark niedergelassen haben. Wir fordern ihn auf, sich binnen 8 Wochen darüber zu rechtfertigen, widrigenfalls er, als unermittelt ausgewandert, des Dis- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe von 3 Proz., sowie in die Kosten verurtheilt würde.

Zugleich wird sein Vermögen mit Beschlagnahme befreit und seinen Schuldnern aufgegeben, bei Vermeidung doppelter Zahlung ohne weitere diesseitige Weisung an Niemand ihre Schuld beizuzahlen. Pforzheim, den 26. Mai 1857. Großb. bad. Oberamt. Rehm.

F. 11. Nr. 13,364. Emmendingen. (Erkenntnis.) Da sich Niket Gustav Heiser von Oberstschaffhausen (Nr. 110. Nr. 25) auf die diesseitige Aufforderung vom 24. Februar d. J., Nr. 5472, Niket Georg Jakob Huber von Röhdingen (Nr. 217. Nr. 32) auf die Aufforderung vom 18. März d. J., Nr. 7682, Niket Andreas Kosi von Dittschmenden (Nr. 66. Nr. 15) auf das Ausschreiben vom 31. März d. J., Nr. 8895, nicht gestellt haben, so werden dieselben der Restitutionspflicht erklärt, in die gesetzliche Vermögensstrafe von je 800 fl., sowie zur Tragung der Kosten der für dieses Ausschreiben zu je 1/2, unter sammtverbindlicher Haftbarkeit verurtheilt, und des Dis- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt. Emmendingen, den 23. Mai 1857. Großb. bad. Oberamt. Ringado.

F. 41. Nr. 11,315. Karlsruhe. (Urtheil.) In Untersuchungsachen gegen Georg Frosch von Darlanden, wegen Diebstahls, wird auf amtsprüchliches Verhör zu Recht erkannt:

Es sei Georg Frosch von Darlanden der Anwendung eines Zweigeldbuchs, zum Nachtheil des Johann Georg Amberg von Bretzen, und damit des gemeinen Diebstahls für schuldig zu erklären, und deshalb zu einer Amtsgefängnisstrafe von sechs Tagen, worunter 2 Tage Hungerrath, sowie zur Tragung der Untersuchungs- und Strafverfolgungskosten zu verurtheilen. B. R. B. Dies wird dem Angeklagten, dessen gegenwärtiger Aufenthalt nicht in Erfahrung gebracht werden konnte, auf diesem Wege hiermit eröffnet. Karlsruhe, den 18. Mai 1857. Großb. bad. Stadtm. Regenauer.

F. 20. Nr. 12,201. Freiburg. (Vorladung.) In Sachen des Baptist Klorer in Endingen gegen Väter Joseph Weder und Johann Klorer, die in der Sache betreffend, hat Kläger vorgetragen, daß der Beklagte am 2. d. Mts. bei ihm 6 Malter 4 Sekter Weizen um 131 fl. 12 fr. habe kaufen lassen, und sich seither landbesüßig gemacht hat, weshalb der Kläger unter Vorlage der erforderlichen Bescheinigungen gebeten hat, zur Sicherung seiner Forderung die rückgelassenen Fahrnisse des Beklagten mit Beschlagnahme zu versehen und solche einer dritten Person in sichere Verwahrung zu übergeben. Diefem Gesuche wurde stattgegeben und wird nunmehr Tagfahrt zur Rechtsfertigung des Arrestes auf Samstag, den 6. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, anberaumt, wozu der Arrestbeklagte unter Androhung des Rechtsnachteils vorgeladen wird, daß im Falle seines Nichterscheins das Arrestverfahren gleichwohl fortgesetzt und er mit seinem Einreden gegen die Rechtmäßigkeit des Arrestes ausgeschlossen würde.

Zugleich wird dem Arrestbeklagten aufgegeben, bis zur Tagfahrt in an der vorgelagerten öffentlicher Urkunde einen darüber wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Besetzen ihm selbst oder in seinem wirklichen Namen zu geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gesetzlichen Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet und eingehändigt wären, nur an die Gerichtsstelle angeschlagen würden. Freiburg, den 25. Mai 1857. Großb. bad. Stadtm. Brummer.

F. 6. Nr. 16,427. Mosbach. (Bedingter Zahlungsbevollmächtigung.) In Sachen der Heinrich Kyprian'schen Eheleute von Obriegen gegen Johannes Leug Wittwe von da, steht in Amerika, wegen Forderung von 230 fl. und 5 % Zinsen vom 17. April 1854, herrührend aus Darlehen, und 370 fl. nebst 5 % Zinsen vom 17. April 1854, herrührend aus Schadloshaltung aus Bürgschaft. Beschluß: Der beklagte Theil wird angewiesen, entweder den klagenden Theil zu befriedigen, oder, wenn er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlangen will, dieses binnen 8 Tagen zu erklären, widrigenfalls auf klägerisches Anrufen die Forderung für zugestanden erklärt werden wird. Die Erklärung, daß die gerichtliche Verhandlung der Sache verlangt werde, kann der beklagte Theil entweder dem Gerichtsboten bei der Zustellung abgeben oder binnen 8 Tagen mündlich oder schriftlich bei diesseitigem Gerichte vorbringen. Dies wird dem abwesenden Beklagten an Eröffnungsfrist mit der Auflage bekannt gemacht, binnen 14 Tagen einen Einhandlungsgewalthaber zum Empfang aller derartigen Verfügungen und Erkenntnisse, welche nach dem Gesetze der Partie selbst zu eröffnen wären, anzugeben und bezeichnen, ansonst alle weitere Verfügungen mit der Wirkung der Einhandlung nur am Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen werden. Mosbach, den 20. Mai 1857. Großb. bad. Bezirksamt. B. Kapferer.

E. 935. Nr. 1933. Jetteiten. (Erbborladung.) Georg Sauer, Zimmermann von Giesberg, Gemeinde Bahl, welcher sich im Jahr 1839 in die Kreuze begeben hat, ist zur Erbschaft seines verlebten Vaters Josef Sauer von Giesberg berufen. Da sein Aufenthaltort diesseits unbekannt ist, so wird er anzuordnen aufgefordert, sich zur Empfangnahme seines Erbbestandes binnen 3 Monaten entweder selbst oder durch gehörig Bevollmächtigten um so gewisser darüber zu melden, als sonst die Erbschaft lediglich denjenigen würde zugetheilt werden, welchen solche zufälle, wenn der Verlebte keine testamentarische Verfügung gemacht hat, und wenn der Erbbau nicht mehr am Leben gewesen wäre. Jetteiten, am 16. Mai 1857. Großb. bad. Amtsdirektor. Büffon.

E. 938. Nr. 4507. Stodach. (Erbborladung.) Zur Erbschaft des am 1. April 1857 verstorbenen Bürgers und Tagewerks Nikolaus Dreher von Stodach ist dessen Tochter Eleonore, geb. Dreher, welche mit ihrem Ehemann Eduard Wufsch am 1. April 1833 nach Nordamerika ausgewandert, kraft Gesetzes berufen.

Da ihr vermögter Aufenthaltort unbekannt ist, so wird sie zur Erbbestandsaufnahme ihres genannten Vaters mit Frist von 3 Monaten unter dem Bedenken vorgeladen, daß im Nichterscheinsfalls die Erbschaft lediglich denen zugetheilt werde, welche sie erhalten würden, wenn sie, die Verlebte, zur Zeit des Erbfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre. Stodach, den 20. Mai 1857. Großb. bad. Amtsdirektor. Wacker.

F. 57. Nr. 6855. Bilingen. (Bekanntmachung.) Nachdem sich zufolge diesseitiger Aufforderung vom 1. v. M. keine näher berechtigten Erben gemeldet haben, so wird die Wittwe des Peterzieses Schilling bier, Anna, geb. Willmann, in die Gemahlin der Verlassenschaft ihres + Ehemannes eingesetzt. Bilingen, den 23. Mai 1857. Großb. bad. Bezirksamt. Robber.

Frankfurter Börsenzettel nach dem Kursblatt des Wechselmakler-Syndikats. Dienstag, 26. Mai.

Table with columns for Staatspapiere, Anlehens-Loose, Wechsel-Kurse, and Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten. It lists various financial instruments and their current market prices.